

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

13. (9. ausserordentl.) Versammlung des XX. Vereinsjahres.

13. (9. außerordtl.) Versammlung des XX. Vereinsjahres.

Sonntag den 19. November 1911,

Wanderfahrt nach Spandau

zur Besichtigung des städtischen Hallenschwimmbades, des K. Seminars für Stadtschullehrer und der K. Landesturnanstalt.

Von schönstem Herbstwetter begünstigt betraten die zahlreichen Teilnehmer nach Besichtigung des dem Pionier Klinke, der sich 1864 beim Sturm auf die Düppeler Schanzen freiwillig opferte, geweihten von W. Wandschneider entworfenen Denkmals vor dem Fehrbelliner Tor zunächst das großartige Städtische Hallenschwimmbad unter freundlicher Führung des Königlichen und Städtischen Baurats Herrn Paul. Zuvor wies dieser auf die volkstümlichen Flurnamen im Gelände hin, von denen z. B. das „Radeland“ der nahegelegenen Försterei den Namen gegeben hat. Gegenüber dem Denkmal liegt westlich von der Straße „die Nachtweide“, deren Name an die weitverbreitete Flurbezeichnung „Uppstall“ (südlich von Spandau auch „Aufstall“ genannt), und an den havelländischen Ausdruck „die Nachtheiniche“ erinnert. In dem von ihm erbauten städtischen Hallenschwimmbade sprach Baurat Paul über die Entstehung und Einrichtung der Anstalt. Anregung zum Bau gab die Regierung. Als die Verlegung des Seminars für Stadtschullehrer nach Spandau geplant wurde, schlug sie die Errichtung eines Schwimmbades in der Nähe der Havel vor; die Stadt Spandau gab das Grundstück her und bewilligte fast eine halbe Million Mark für den Bau. In 14 Monaten war die Anstalt fertig. Sie enthält außer Wannen-, Brausen- und Sonnenbädern auch ein Schwimmbecken von 28 : 12 m und 0,16 bis 3,50 m Tiefe für 600 cbm Wasser. Bemerkenswert ist der billige Betrieb. Nach dem Muster einer Duisburger Anlage hat Baurat Paul das Wasserwerk in der Pionier-Straße durch eine 2,6 km lange Röhrenleitung mit dem Schwimmbad so in Verbindung gesetzt, daß das aus dem Wasserwerk entnommene und durch die „Abdämpfe“ der Maschinen vorgewärmte Wasser durch Pumpen in das Schwimmbad befördert wird, wobei ein Wärmeverlust von nur 2 bis 3 Grad C. entsteht. Das Wasser hat dann immer noch 40 Grad, also mehr, als erforderlich. Daher sind auch die Maschinen- und Heizanlagen außergewöhnlich klein; ebenso findet keine Raumentwicklung statt, wie sie sich in anderen Städten mitunter in höchst unangenehmer Weise bemerkbar macht, da die für die Heiz-, Wasch- und Trockenräume erforderliche Niederdruckkesselanlage mit

60 qm Heizfläche nur Koksfeuerung beansprucht. Übrigens wird auch durch die Tätigkeit der Pumpmaschinen die Leistung der Dampfmaschinen im Wasserwerk gesteigert. Die ganze Anlage darf daher als ein Musterwerk bezeichnet werden. Die Innenwände sind aus Eisenbeton hergestellt und nur 12 bis 15 cm stark; der Putz der Außenwände stimmt in der Färbung mit den aus Eltringer Tuff hergestellten Gesimsen völlig überein.

Im nahegelegenen Gebäude des Königlichen Lehrerseminars, das vor seiner Verlegung aus Berlin am 10. Oktober 1911 „Königliches Seminar für Stadtschullehrer“ hieß, begrüßte Oberlehrer Padderatz die „Brandenburgia“ und wies darauf hin, daß die Bestrebungen des Vereins für Heimatkunde auch vom Seminar und den mit ihm verbundenen Schulen in fast allen Unterrichtszweigen verfolgt werden. In Deutsch, in der Geschichte, Naturgeschichte, Geographie und auch in der Religionsgeschichte wird alles herangezogen, was auf die Heimat bezug hat. Oberlehrer Padderatz gab dann einen Überblick über die Geschichte und Einrichtung der Anstalt. Zur Ergänzung des von uns in Nr. 446 gebrachten Aufsatzes „Das Königliche Seminar für Stadtschullehrer in Berlin“ sei daraus folgendes hervorgehoben. Das Berliner Seminar verdankt seine Entstehung den von Pestalozzi ausgegangenen und zunächst in der Musterschule in Ifferten verwirklichten Gedanken über Jugendbildung, die besonders in Preußen in und nach den Unglücksjahren 1806—1812 auf furchtbaren Boden fielen, von dem weitschauenden Frhrn. von Stein aufgenommen wurden, bei dem König und der Königin Luise lebhaften Anklang fanden. Die Förderung der Jugendbildung setzte natürlich eine geordnete Lehrerbildung voraus, für die der Magistrat von Berlin kein Verständnis zeigte, das jedoch beim Könige und bei Steins Nachfolgern stets lebendig blieb und 1829 in der Gründung des Berliner Seminars zum Ausdruck kam. Der erste Direktor, Adolf Diesterweg (1832—1847), konnte seinen Plan, das Seminar auch zu einer Vorbildungsanstalt für die Lehrer an höheren Schulen zu machen, nicht verwirklichen. Er hat sich große Verdienste um die Ausbildung der Unterrichtsfächer erworben, die vorzugsweise der Verstandesbildung dienen (Grammatik, Mathematik, Astronomie). Auch die Gründung der Seminar-Übungsschule, die ursprünglich als Musterschule gedacht war, ist sein Werk. Sie war „die Schule Diesterwegs“, wie damals alle Schulen auf die Persönlichkeit des Leiters gestellt waren, und hatte einen großen Ruf. Viele hervorragende Männer haben hier ihren ersten Unterricht genossen, z. B. der spätere Kultusminister Dr. Bosse. Von 1850—1853 leitete Fürbringer die Anstalt, von 1853—1869 Thilo, der sich um die Präparandenvorbildung große Verdienste erworben hat. Sein Nachfolger war Dr. Schneider (bis 1873), der Verfasser der „Allgemeinen Bestimmungen“ vom 15. Oktober 1873, die für die Entwicklung der Volks-

schule Bedeutung erlangten. Unter Direktor K. Schultze wurde das Seminar 1879 von der Oranienburger Straße 29 nach der Friedrich-Straße 229 verlegt, wo ein Grundstück für 106 500 Taler gekauft worden war. Schließlich entsprachen weder die Baulichkeiten noch die geräuschvolle Umgebung den Anforderungen, die an eine Lehrerbildungsanstalt gestellt werden müssen; daher wurde das Seminar nach Spandau verlegt, wo eine siebenklassige Volksschule als Übungsschule, eine Mittelschule und eine Vorbereitungsschule (Präparandenanstalt) mit ihm verbunden sind. Für die Errichtung der Gebäude wurden 678 000 Mk., für die innere Ausstattung 40 000 Mk. gebraucht. Namhafte Lehrer haben an dem alten Berliner Seminar gewirkt, u. a. Nädler (1829—1836), später Professor an der Universität in Dorpat und russischer Staatsrat, Maßmann, Ludwig Erk (1835—1875), Grell, Direktor der Singakademie, und der Prinzenlehrer Fechner.

Endlich wurde die Königliche Landes-Turnanstalt unter der Führung des Prof. Dr. Weede besichtigt. Sie war früher mit der Militärturnanstalt in der Scharnhorst-Straße in Berlin (Zentral-Turnanstalt) verbunden, befand sich dann 32 Jahre lang auf dem Grundstück Friedrich-Straße 229 und wurde Ende September 1911 ebenfalls nach Spandau verlegt. Ihre Aufgabe besteht in der Ausbildung und Fortbildung von Turnlehrern und Turnlehrerinnen; sie gibt aber auch Schulaufsichtsbeamten Gelegenheit, den Betrieb des Turnunterrichts kennen zu lernen, und stellt sich endlich in den Dienst der großen Turnverbände und der Jugendpflege.

Das Gebäude mit seinen Anbauten und Nebengebäuden überraschte durch die Großartigkeit seiner Verhältnisse in allen Teilen.

Der Vorsitzende Herr Geheimrat Friedel dankte den drei freundlichen Führern auf das wärmste und wünscht der Stadt Spandau, die jetzt in mächtigem Aufschwung unter der kräftigen Führerschaft ihres hochverdienten Oberbürgermeisters Herrn Geheimrat Koeltze nach allen Himmelsrichtungen sich großstadtartig ausdehnt, zu allen ferneren Unternehmungen Glück und Wohlgedeihen.